

# Absage an Gottenheim <sup>19.01.2001</sup>

Freie Waldorfschule entscheidet sich mangels Grundstücken endgültig gegen den Standort

MERZHAUSEN/GOTTENHEIM (gr). Der Blick wendet sich voller Hoffnung aufs Rieselfeld: Der Vorstand der Freien Waldorfschule „Kirchstraße“ in Merzhausen beschloss nun, dass der Neubau der Schule definitiv nicht in Gottenheim erstellt wird. Als Alternative wird nun wieder ein Platz im Rieselfeld angedacht. Doch selbst wenn sich dort eine schnelle Lösung finden sollte, steht fest, dass die Schüler auf alle Fälle im kommenden Schuljahr weiterhin provisorisch in Merzhausen unterrichtet werden müssen.

Das Meinungsbild in der jüngsten Mitgliederversammlung hat einen deutlichen Trend gegen Gottenheim ergeben, nun beschloss der Vorstand, den Standort Gottenheim endgültig zu „begraben“. Vor allem aus zeitlichen Gründen sei diese Entscheidung gefallen, so Birgit Boukal, die Geschäftsführerin der Waldorfschule in Merzhausen, außerdem gebe es noch immer vereinzelt Widerstände bei den Besitzern der 20 Grundstücksparzellen, auf denen die Schule gebaut werden sollte.

Zwar wollte Bürgermeister Alfred Schwenninger das Thema am kommenden Montag erneut auf die Tagesordnung des Gottenheimer Gemeinderates setzen und bot an, zwei bis drei Grundstücke notfalls zwangsmäßig auszutauschen. Letzteres jedoch wollte die Waldorfschule nicht. Schließlich müsse die Schule ein Teil der Gemeinde werden und eine Zwangsenteignung sei dafür wohl kaum ein guter Anfang, so Birgit Boukal.

Für die Freie Waldorfschule sind die zweijährigen Planungen, nach Gottenheim zu gehen, damit ad acta gelegt, jedoch die Überlegungen, sich im Rieselfeld anzusiedeln, wieder in den Vorder-

grund gerückt, denn dort wären Grundstücke vorhanden, auf denen relativ schnell mit dem Bau begonnen werden könnte. Das Problem dabei: Die Grundstückspreise im Rieselfeld sind wesentlich höher als in Gottenheim.

Für den Bau erhält die Waldorfschule vom Oberschulamt einen Zuschuss in Höhe von 37 Prozent der Kosten in jährlichen Raten – den Rest und das Grundstück müssen die Mitglieder selbst finanzieren. Dies soll zum Teil durch Eigenarbeit und Spenden der Eltern geschehen, das Lehrerkollegium will auf einen Teil seiner Gehälter verzichten, auch würde man gerne auf Sponsorengelder zurückgreifen.

## **Jetzt hofft die Schule auf das Entgegenkommen der Stadt**

Trotz des guten Willens stoßen die Mitglieder schnell an ihre finanziellen Grenzen, weshalb die Verantwortlichen nun in Kontakt zu Baubürgermeister Matthias Schmelas und der Bürgermeisterin für Umwelt, Bildung und Sport, Gerda Stuchlik, herangetreten sind. „Wir hoffen nun sehr auf das Entgegenkommen der Stadt, dass sie uns ein Grundstück beispielsweise auf Erbpacht überlässt“, erklärt Birgit Boukal. Schließlich, so begründet sie, bräuchte die Freie Waldorfschule, die Jahr für Jahr ihre Kapazität erweitert und insgesamt 400 Schüler in 13 Klassen aufnehmen will, zusätzliche Schulkapazität ins Rieselfeld.

Durch den jetzt schon bestehenden Ganztagsort und die später geplante Ganztagschule sowie durch die kulturellen Veranstaltungen will die Waldorfschule das Stadtleben positiv beeinflussen. Man wolle sich, so Kornelia Wahl, die sich um die Öffentlichkeitsarbeit kümmert, nach außen öffnen, die Veranstaltungen nicht nur im geschlos-

senen Kreis der Waldorffreunde abhalten. Den Schritt ins Rieselfeld sehen die Waldörfler als Herausforderung und als eine Aufgabe, die sie gerne in Kauf nehmen würden, erklärt ihre Kollegin Linde Gerold.

Die Suche nach weiteren Alternativen läuft immer noch. Was die Schule bräuchte, sei ein „fix und fertiges Grundstück“, so die Geschäftsführerin, auf dem so schnell wie möglich gebaut werden könnte, am besten mit den Gottenheimer Plänen. Dass sich diese Träume nicht bis zum kommenden Schuljahr verwirklichen lassen, ist den Verantwortlichen klar. So werden sie sich noch ein weiteres Schuljahr in Merzhausen behelfen müssen; zumindest die Zusage, dass die Freie Waldorfschule vorerst in dem Gebäude bleiben kann, sei da, so Birgit Boukal.

Obwohl die Schule jetzt schon zu eng ist – denn einst als Grundschule für vier Klassen gebaut, beherbergt sie bereits jetzt schon neun Klassen mit 270 Kindern –, wird im Sommer eine zehnte Klasse hinzukommen. Jeder noch so kleine vorhandene Raum wird genutzt, weitere Räume sind in zwei Containern auf dem Schulhof untergebracht.

Immerhin einen Vorteil haben die Probleme der Freien Waldorfschule „Kirchstraße“: Das Kollegium und die Eltern arbeiten Hand in Hand zusammen, um für die Kinder die beste Lösung zu suchen. Sie opfern Wochenenden und Ferien, um die Schule zu renovieren und organisieren Veranstaltungen, deren Erlöse in die Kasse für das neue Schulgebäude fließen. So wird beispielsweise am 3. Februar ein Fastnachtsbazar an der Schule stattfinden; zum Tanz in den Mai lädt die Freie Waldorfschule am 30. ins Bürgerhaus Zähringen ein.